



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Keramik in der Baukunst

Borrmann, Richard

Leipzig, 1908

4. Kap. Kreta.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74883)

Wandmutter als unverrückbar mit dem Mauerwerk verbunden. Der Aufbau aus einzelnen Ziegeln mit regelmäßigen, Ornament und Figuren durchschneidenden Fugen führt von selbst zu einem monumentalen Maßstab, zu einer großzügigen Behandlung. Neuere Versuche der Franzosen, in der Technik der Arbeiten von Babylon und Susa zu schaffen, haben dargetan, wie sehr diese Art von Mauerplastik die gesamte Terrakottakunst alter und neuer Zeit — die Werke der *Robbia* in Italien allein ausgenommen — an Wirkung überträgt.

4. Kapitel.

K r e t a .

Bis vor einem Menschenalter begann die griechische Kunstgeschichte mit verhältnismäßig späten Zeitläuften der allgemeinen Geschichte des Landes. Die Kunstschilderungen des ersten großen Geisteswerkes der Hellenen, der Gefänge *Homer's*, erschienen als Eingebungen dichterischer Phantasie; rätselhaft ragten die gewaltigen Steintrümmer von Argos und Tiryns, Mykenae und Orchomenos als Zeugen einer sagenhaften Vergangenheit, in die Zeit des historischen Griechentums hinein. Als dann aber an eben diesen Denkmalstätten durch *Heinrich Schliemann* Gräber, Wohnhäuser und Paläste mit ihrem vollen Inhalte aufgegraben waren, trat eine Kunst von seltem Gepräge, die an Fülle und Gehalt mit derjenigen Ägyptens und Babyloniens wetteifert, an das Tageslicht. In ihr haben wir die Kunst, welche den homerischen Dichtungen zugrunde liegt. Man hat sie nach der bedeutendsten Fundstätte die mykenische, besser mit dem Namen, den *Homer* den Griechen gibt die „achäische“ genannt. Ihr Ursprung und Bereich sind zurzeit noch nicht festgestellt; aber einer ihrer Mittelpunkte, wenn nicht ihr Ausgangspunkt, muß nach den glänzenden Entdeckungen von *Arthur Evans* und italienischen Forschern die Insel Kreta gewesen sein. Auch in Kreta sind Gräber, alte, noch tempellose Kultstätten, städtische An siedelungen, ausgedehnte Herrscherpaläste, die wichtigsten zu Knosos und Phaestos, aufgedeckt und enthüllen eine der achäischen auf dem Festlande vorangehende und noch reicher entwickelte Kunststufe. Die Blüte der kretischen Kunst verlegt *Evans* in die erste Hälfte des II. Jahrtausends. Bereits Ende des XVI. Jahrhunderts begann der Verfall.

Die kretisch-achäische Kunst dankt ihre Entwicklung dem Zusammenfließen verschiedener Elemente. In ihrem Ornamentchatze finden sich als ureigene Bestandteile eigentümliche, der See- und Küstennatur entnommene Formen, eine Ornamentik von vorwiegend maritimem Charakter; unter den fremden Elementen erscheinen vorderasiatische Kunsttypen und gleichzeitig die Hauptformen der mitteleuropäischen Linearornamentik (die Spirale). Von größter Bedeutung aber sollten die Beziehungen Kretas zu Ägypten werden, wobei das Pharaonenreich keineswegs bloß der gebende Teil blieb.

Ägyptischen Einfluß bekundet außer ägyptischen Industrieerzeugnissen, wie z. B. Glas- und Elfenbeinarbeiten, namentlich das Entleihen einzelner im Niltale ausgebildeter technischer Verfahren, wie die Glasurtechnik. Grün- und blauglasierte Tonwaren haben sich in Kreta allenthalben bereits in den ältesten Kulturschichten gefunden. Ihre Masse und alkalische Glasur scheint dieselben Bestandteile zu haben wie die ägyptischen Arbeiten. Als eine kunsttechnische Entlehnung ist auch der eigentümliche torentische Dekor aus Auflagen und Einlagen von glasiertem Ton und Glaspalten zu bezeichnen, dem wir zuerst in Tell-el-Amarna und Tell-

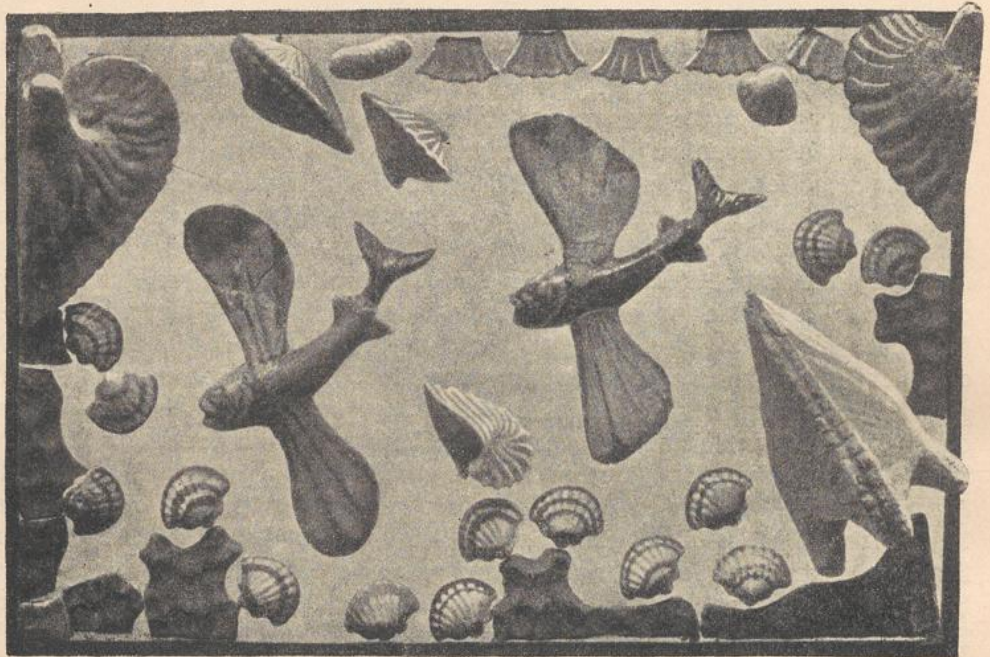
25.
Achäische
und kretische
Kunst.



el-Jehudijeh begegnet sind (vergl. Art. 13, S. 11). So selbständig die kretische Künftöpferei, die sogar eine lebhaftere Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Ägypten betrieb, sich auch entwickelt hatte, so beherrschte doch der ägyptische Inkruftationsstil in Knofos das ganze Feld der dekorativen Keramik.

Es hat in Knofos — wie die Funde von Formen und Schlacken beweisen — eine keramische Fabrik bestanden, deren Leistungen eine völlig neue, überraschende Erscheinung bieten. Ein wesentlicher Teil ihrer Erzeugnisse dient dekorativen Zwecken. In großer Zahl fanden sich zunächst jene kleinen, runden Einlageplättchen mit einer Art von Fischblasenmuster unter grünlicher, seltener türkisblauer Glafur. Sie hatten offenbar die gleiche Bestimmung wie die ähnlichen Tonplättchen in Tell-el-Jehudijeh.

Fig. 21.

Teile eines Wand Schmuckes aus glasiertem Ton zu Knofos³⁰).

Ganz für sich steht der Fund winziger rechteckiger Plättchen³⁴) von 2 bis 4 cm Höhe mit der Darstellung mehrstöckiger Häuser in Unterglasurmalerei. Die Plättchen zeigen am oberen Ende Zapfen und haben vielleicht, in Reihen zwischen Leisten geordnet, zur Verzierung eines Gerätes (einer Truhe?) gedient; doch scheinen sie nur ein Teil eines größeren Ganzen gewesen zu sein; denn mit ihnen zusammen kamen andere Tontäfelchen an den Tag, teils mit Kriegern und Tieren in Relief, teils mit gemalten Wasserpflanzen und Meereswellen, welche den Hintergrund des Figurenreliefs gebildet haben werden.

Der merkwürdigste Fund aber auf diesem Gebiete sind die in einem Magazin des Palastes entdeckten Reste einer der Meereswelt entlehnten Darstellung³⁵):

³⁴) Siehe: *The Annual of the British School at Athens*, Bd. VI (1899–1900), S. 41.

³⁵) Siehe ebendaf., Bd. VIII (1901–02), Fig. 8 u. 9 — sowie Bd. IX (1902–03), S. 68 u. Fig. 46.

³⁶) Fakt.-Repr. nach: *The Annual etc.*, Bd. IX (1902–03), Fig. 46 u. Taf. III.

Reliefs von Muscheln, Schnecken, Nautilus und überaus lebensvolle fliegende Fische, dazu Klippen und Felspartien, lästliche Teile einzeln geformt und glasiert ohne Reliefgrund und wahrscheinlich dazu bestimmt, mosaikartig im Wandputz zusammengesetzt zu werden (Fig. 21³⁶). Dabei mögen die Felspartien als Hintergrund für die Tierwelt gedient und die fehlenden Teile, Wasser und Gewächse u. a. m. in Malerei ausgeführt worden sein. Das Ganze war vielleicht als Wand schmuck für einen Grottenraum oder ein Badebassin gedacht. So hätte bereits ein kretischer Künstler für den Palast zu Knosos geschaffen, was 3000 Jahre später Frankreichs größter Keramiker *Bernard Palissy* für die Palasthöfe und Gärten der Großen seiner Zeit angefertigt hat.

Welch vielseitige Ausdrucksmittel den Kretischen Kunsttöpfern zu Gebote standen, zeigen ferner die kleinen glasierten Reliefs von Tiergruppen, Kuh und Kalb, Ziege und Zicklein (Fig. 22), mit ausgeschnittenem Grund. Auch diese äußerst lebensvollen Reliefs waren, dies beweisen mehrfache Ausformungen, in Reihen geordnet, als Friesverzierung für ein Gerät bestimmt.

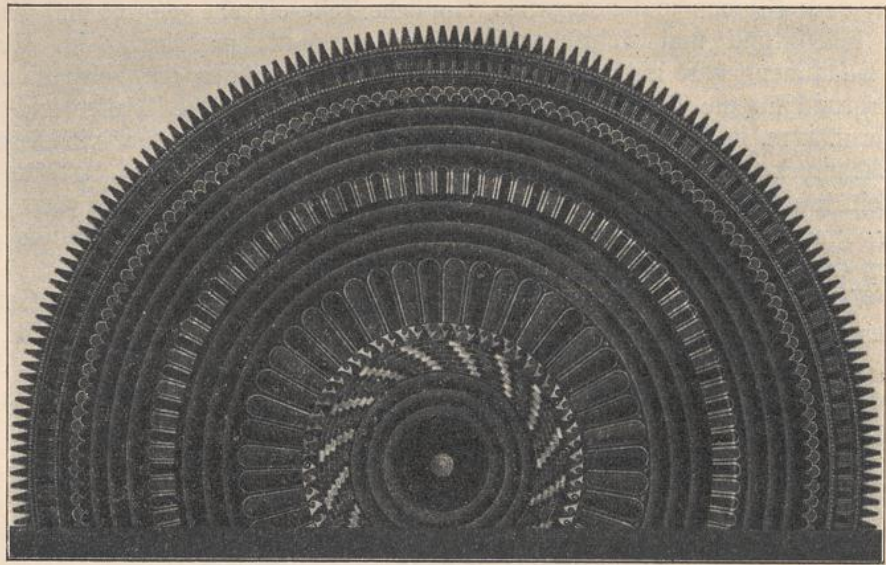
Fig. 22.

Relief aus glasiertem Ton mit weggeschnittenem Grund aus Knosos³⁶).

Zu monumentalen Verhältnissen hat sich diese ganze so kunstvolle Inkrustationskeramik nirgends erhoben. Sie blieb beim Kleinen und Niedlichen und war wie die ägyptische eine Marqueteriearbeit in gebranntem Ton, der oft zum Ersatz für kostbarere Materialien (Elfenbein) verwendet zu sein schien. Übrigens hat sich diese Marqueteriearbeit in der griechischen Schreinerkunst bis in die Zeiten der klassischen Kunst gehalten. Noch auf den Sarkophagen aus Gräbern der Halbinsel Krim bekleiden Auflagen von Elfenbein und Zedernholz, gelegentlich aber auch aus vergoldeter Masse, den Holzkern; ja in einer Gruppe von Tonreliefs mit ausgeschnittenem Grunde von der Insel Melos und anderen Orten, welche ebenfalls als Auflagen gedacht waren, haben wir vollkommene Gegenstücke zu jenen kretischen Arbeiten vom Palaste zu Knosos.

Die Schilderung der hoch ausgebildeten Gefäßkeramik und Tonplastik der kretisch-achäischen Epoche fällt nicht in den Bereich dieser Darstellung. Auf allen Gebieten wirklicher Tätigkeit, in Palastbau und Wohnungsausstattung, Malerei und Plastik, in allen Zweigen des Kunsthandwerkes erkennen wir die Züge einer in ruhigem Wachstum voll genährten, reifen Kultur, einer verfeinerten Kunst, die sich ausgelebt hatte, als sie der Untergang ereilte.

Fig. 23.



Terrakotta-Stirnziegel vom Heraion zu Olympia⁸⁸⁾.
(VII. Jahrh. vor Chr.)

5. Kapitel.

Griechenland.

26.
Griechischer
Tempel.

Nach der herrschenden Annahme brachte den Untergang der kretisch-achäischen Kunst dasjenige Ereignis, mit dem bisher die Geschichte Griechenlands begann, die Wanderung der Dorier (etwa 1100 v. Chr.). Dorische Stämme, von Norden her geschoben, überschritten die Thermopylen, nahmen Besitz von den altachäischen Kulturgebieten Mittelgriechenlands und des Peloponnes, setzten nach Kreta hinüber, dann ostwärts über Rhodos nach der südlichsten Landschaft Kleinasiens, Karien. So waren sie in den uns bekannten Besitz der kretisch-achäischen Kultur eingerückt und legten auf derselben Insel- und Küstenkette, auf der, nur in umgekehrter Richtung, sich einst die älteste Kultur Griechenlands und des Archipels bewegt hatte, den Grund für eine neue nationale Entwicklung.

Zunächst folgen Jahrhunderte voller Dunkel, aus denen keine Denkmäler vorliegen; einzig die keramischen Reste aus Gräbern und Schuttchichten untergegangener Niederlassungen bilden die Brücke, welche von der vorgeschichtlichen zur historischen Kunst Griechenlands hinüberleitet.

Die griechische Baukunst beginnt mit dem Tempelbau. Die erhaltenen Monumente sind Steinbauten von vollendeter technisch-künstlerischer Gestaltung; aber ihre Formen werden nur verständlich aus der Voraussetzung einer älteren Stufe, bei welcher das Holz der formenbildende Faktor war. Dem Steinbau ging eine gemischte Bauweise⁸⁹⁾ voraus, die Bauglieder aus Holz, füllendes Mauerwerk aus

⁸⁸⁾ Fakt.-Repr. nach: Olympia. Die Ergebnisse der vom Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung ufw. Herausg. von E. CURTIUS & F. ADLER. Berlin 1890-97. Bd. II, Taf. 115.

⁸⁹⁾ Siehe: DÖRPFELD, W. Der antike Ziegelbau und sein Einfluß auf den dorischen Stil in: Historische und philologische Aufsätze E. Curtius gewidmet. Berlin 1884. S. 137.